

und Spannung hebt sie von den weicheren Lyrikern ab.“ Sie bauen den Kosmos weiter.

Diese Unterscheidung ist für Behne Nebensache. Hauptsache ist das Manifest: dem Kubismus muß die Zukunft gehören, denn die „Kunst“ wird wiederkehren. — Uns europäischen Geistesmenschen ist der Sinn der „Kunst“ seit der Gotik abhanden gekommen. Die Kunst hat bei uns seit langem aufgehört, die notwendige Form der Kulturseele und der Kulturarbeit zu sein. Sie ist zur Formensache geworden, zum Erwerbszweig einer kleinen Menschengruppe, zu einer Angelegenheit der Gesellschaft, zu einem Schmuck, zu einer anmutigen Täuschung. Kunst sollte aber eine Gesinnung, unser Leben selbst und die wahre Wirklichkeit sein, denn die Kunst ist allein dann vorhanden, wenn wir alles auf der Erde tun und gestalten aus tiefster Notwendigkeit heraus und aus Hingabe. Der Mensch in seiner willentlichen Trennung vom Überindividuellen kommt höchstens zum Geist, zur Beherrschung der Materie und zu einer Schönheit, deren Maß das Nur-Menschliche ist. Es gilt aber die Schönheit des Kosmos. — Hört endlich auf den Sternepostel Scheerbart und seine Predigt vom Überindividuellen! — Die wahrhaft kosmische Kunst ist die Architektur. Sie sollte ein Gestalten sein, das das göttliche Erbauen der Welten fortsetzt. Jetzt ist sie freilich noch eine bloße Nutzkunst, die ihre Armseligkeit hinter dem Seriösen zu verbergen sucht. Doch die Zukunft wird schon Gegenwart in Bruno Tauts „Stadtkrone“ und „Alpiner Architektur“. (Vergleiche auch den regelmäßigen Abschnitt „Frühlicht“ in der Halbmonatschrift: „Stadtbaukunst alter und neuer Zeit“.) Dieses kosmische Bauen wird vom heutigen Kubismus geahnt. Das Bauen der Zukunft soll Krönung, Zusammenfassung und höhere Einheit aller bildenden Künste werden. Dieser höhere Kubismus muß das Ziel sein.

Das Buch Behnes ist nicht nur Manifest sondern weit mehr noch Aufzeigung der Wege zum Ziel. Behne bringt hier eine unerschöpfliche Fülle von Anregungen und Hinweisen. Besonders bemerkenswert ist darunter: die Überwindung des „Europäers“ durch die Glasarchitektur (vergleiche Scheerbart „Glasarchitektur“ im Sturmverlag.) Als letzte Voraussetzung des Zieles erscheint mit Recht die religiöse Bindung des einheitlich fühlenden Volksganzen und der Menschheit an die Weltenliebe, eine Bindung, in der uns der Orient, vor allem Indien, vorbildlich sein kann. (Dort lebt deshalb die „Kunst“: die indischen Tempelbauten.)

Das Buch muß gelesen werden, noch mehr: es muß gelebt werden. Eine Kritik, die die Frage stellt: „Sind die vorgetragenen Anschauungen richtig?“ ist hier eine Sünde wider den heiligen Geist und sieht am Wesentlichen vorbei. Die Liebe im letzten, religiösen Sinne ist weder wahr noch falsch — fort mit diesen Begriffen

einer rational verbildeten Einstellung! — sondern höchstens erlebnismäßig notwendig oder nicht. Selbst diese Fragestellung empfindet man bei dem Buche Behnes bald als schamlos. Unerklügelt und kindhaft spricht in selbstverständlicher Einfachheit die Liebe voller Güte und Freude. Die Frische und Heiterkeit des Buches stimmt fröhlich und optimistisch und läßt immer wieder Ja sagen: so ist es und so muß es werden. Diese Freudigkeit brauchen wir jetzt: es schadet nichts, daß wir so wenig Macht besitzen und daß die Technik nicht mehr so blüht, wenn wir uns jetzt nur auf die „Kunst“ d. h. auf die Kultur besinnen. — Die Tatsache dieses Buches, die Tatsache, daß das Ahnen einer Wiederkehr der Kunst mit solcher Sicherheit möglich ist, birgt die Gewißheit der Nähe des Zieles. Freuen wir uns!

Der von Arnold Topp entworfene Einband ist vorbildlich. So farbenfreudig, köstlich und lustig sollten alle Bücher aussehen.

Adolf Allwohn.

WALTER KRUG / DIE NEUE MUSIK / Verlag Eugen Rentsch / Erlenbach bei Zürich

Der Verfasser, ein „gebildeter Musiker, der auf 400 Jahre Musikentwicklung zurückblickt“, rempelt die neue Kunst an, die er nicht versteht. Was er Gutes über Bruckner sagt, kann man besser bei August Halm lesen.

Ein unbedeutender Gegner. Wir warnen.

Ellie Bommersheim.

BEMERKUNG

Die Baudelaire-Umdichtungen Havemanns sind dem im Herbst im Verlage „Der Zweemann“ erscheinenden Bande: „Der Verworfenen“ entnommen.

Die Odysseus-Dichtung von V. C. Habicht erscheint in Kürze im Verlage: „Der Zweemann.“

Chr. Spengemanns Aufsatz: Die Kunst von Heute ist in der Broschüre: „Kunst, Künstler, Publikum“ (Verlag Der Zweemann) enthalten.

Die Zeichnungen Rudolf Schlichters sind mit Erlaubnis des Besitzers, Herrn R. Weißbach in Heidelberg reproduziert.

Nach Erscheinen dieses Drillingsheftes macht „Der Zweemann“ Sommerferien. Die elfte Zweemann-Nummer erscheint im September.

Die Red.

Die Redaktion besorgen unter geteilter Verantwortung für Herausgabe und Inhalt: den literarischen Teil Hans Schiebelhuth, den Teil Kunstbetrachtung usw. Christof Spengemann, den graphischen Teil beide Herausgeber gemeinsam. Anschrift: Zweemann, Hannover, Georgstraße 20. Sprechstunden der Redaktion wochentäglich 12–1 Uhr. — Von unverlangten Sendungen ist unbedingt abzusehen. BEZUGSPREIS: Einzelheft 2.50 Mark, Halbjahresabonnement: 14.— Mark, Jahresabonnement 26.— Mark. Bei allen Buchhandlungen. Von allen originalgraphischen Arbeiten werden nummerierte und signierte Sonderabzüge (Preis 10–20 Mark) abgegeben.